

DIE WELT

Die eine feiert selbstbewusst ihr 35. Jubiläum, die andere erholt sich noch von einer verstopften Premiere. Beide fischen im gleichen Teich der Gegenwartskunst und beanspruchen für sich das Label „Entdeckermesse“. Einander fürchten müssen sich die Art Brussels und der aus New York importierte Satellit Independent nicht. Obwohl mit 70 Teilnehmern nur halb so groß, kann der amerikanische Ableger zwar die glamouröseren Namen vorweisen, aber die Art Brussels profitiert von ihrem Schwerpunkt auf Osteuropa.

VON ALEXANDRA WACH

Zur Preview der Independent erlebten Barbara Gladstone und David Zwirner einen wahren Ansturm. Zwirner war Gesprächsthema wegen seiner Gruppenschau, kuratiert von Marcel Dzama. Wer den eigenwilligen Künstler kennt, hat schon eine Idee, was sich hinter dem Titel „The Mask Makers“ versteckt: Neben James Ensor plädieren auch Peter Doig, Cindy Sherman oder Wolfgang Tillmans für den Mut zur Maskerade. Bei Maureen Paley aus London sorgt der deutsche Fotograf mit dem Bild eines nackten Jünglings für das Gegenprogramm.

Sehenswert ist auf der Independent die Location selbst. Im Vergleich zu dem im Norden gelegenen ehemaligen Postfuhramt Tour & Taxis der Art Brussels trifft man sich hier im Herzen der Stadt. Die Polizeisirenen, die durch die Fenster des modernistischen Vanderborcht-Gebüdes in den oberen Stockwerken zu hören sind, lassen einige zusammensucken. Die erste Ausgabe der von Galeristen organisierten Messe stand 2016 unter keinem guten Stern. Die Anschläge in der belgischen Hauptstadt waren gerade einen Monat her. Nicht wenige ausländische Sammler stornierten im letzten Moment ihren Flug. Die Umsätze fielen dementsprechend aus. Im zweiten Jahr ist der Schock von damals nicht vergessen, spielt aber für die Galeristen und ihre Verkäufe keine Rolle. Bei Peres Projects aus Berlin wechselt schon am ersten Tag der ganze Stand den Besitzer. Travesia Cuatro aus Madrid/Guadalajara vermelden den Ver-

Zwei Märkte, ein Ziel: Die Brüsseler Independent und die Art Brussels sind die wahren Entdeckermessen in Europa

SEITENBLICK



Entdeckung bei der Galerie Mary Mary aus Glasgow: Die Pop-Charaktere der in New York lebenden Texanerin Emily Mae Smith, hier „Tempest“ aus diesem Jahr

kauf einer Zeichnung von Jorge Méndez Blake für 80.000 Dollar an einen südamerikanischen Sammler. Mary Mary aus Glasgow haben Erfolg mit einem Gemälde von Emily Mae Smith, das für 22.000 Dollar in die USA geht.

Es läuft, auch dank der angereisten europäischen Sammlerprominenz. Man trifft auf den belgischen Großsammler Alain Servais oder den schwedischen Filmproduzenten Staffan Ahrenberg, die russische Unternehmerin Maria Baibakowa, Caroline Bourgeois von der Pinault Collection oder den Kunsthändler Kenny Schachter. Bei den Debütanten Capitain Petzel findet ein Axel Haubrok zwischen der raumgreifenden Malerei von Amy Sillman und den unscheinbaren Konzeptfotografien von

Christopher Williams Zeit für Gespräche. Franziska von Hasselbach von Sprüth Magers schwärmt: „Unsere Erwartungen an die erste Teilnahme in Brüssel haben sich voll erfüllt.“ Die Kennerschaft sei sehr groß.

Unter den 30 Neuzugängen kommen gleich fünf aus Deutschland. Der Kölner Jan Kaps macht mit einer folkloristisch angehauchten Sitzbank aus der Werkstatt des britisch-französischen Duos Daniel Dewar & Grégory Gicquel auf sich aufmerksam. Entfernt um Möbel geht es auch am Stand der Berliner Exile, die gemeinsam mit der A Palazzo Gallery aus Brescia Nathalie Du Pasquier eine Soloausstellung ausrichten. Die Französin war Mitbegründerin der Designbewegung Memphis. Im Jahr

1987 sattelte sie dann um auf Malerei und Skulptur.

Am Stand des Berliners Hubertus-hoche gibt es ein Wiedersehen mit Iggy Pop. Die Fotografin Esther Friedman lernte den Rocksänger 1976 in Berlin kennen. Sie wurden ein Paar und wohnten zusammen mit David Bowie in Schöneberg. Sieben Jahre lang dokumentierte sie Alltagsszenen in der U-Bahn oder Spaziergänge auf den menschenleeren Bürgersteigen. Der ungarische Newcomer Erika Deak zeigt den angesagten Maler Attila Szűcs, der dieses Jahr im Budapest Museum ausgestellt hat. Das Interesse aber ist zurückhaltend, dabei hat er das Zeug zum neuen Adrian Ghenie. Der Kommunismus taucht in seinen melancholisch erstarrten Szenarien immer wieder auf.

Auf die Kunst Osteuropas setzt traditionell die Art Brussels. Wer sich über die neuesten Tendenzen in Warschau, Prag oder Budapest informieren will, wird hier fündig. Aber auch andere „Exoten“ zieht es neuerdings in die Kapitale der EU, darunter Art Bärtschi aus Genf oder Projectosmonclova aus Mexiko-Stadt. Für die Abwesenheit von erwartbaren Spielregeln sorgen weniger bekannte Namen der Abteilung Discovery. Schon mal etwas von Msimba Hwati oder Babak Golkar gehört?

In Sachen Profilschärfung überlässt nun mal auch die neue Messeleiterin Anne Vierstraete nichts dem Zufall. Wo sonst wird so unübersehbar dem Nachwuchs der rote Teppich ausgelegt? Und die Kuratoritis liebevoll gepflegt? Die New Yorker Jens Hoffmann und Piper Marshall lassen in einer Sonderausstellung 70 Künstler aus ihren Privatsammlungen ein Objekt auswählen, das ihre Schaffenskraft antreibt. Kendell Geers steuert etwa ein Gefäß mit Sand bei, den er bei Vollmond an der Schnittstelle zwischen dem Indischen und Atlantischen Ozean gesammelt hat. Hier machen individuelle Mythologien den Wert der Ware Kunst aus. Eine eindruckliche Flaschenpost an all jene, die den Messezirkus etwas auf Distanz halten wollen. In Brüssel bekommen sie dazu reichlich Gelegenheit.

■ Independent Brussels und Art Brussels, bis zum 23. April, Brüssel